

liebteste Mutter! Jetzt ist es nun schon die dritte Nacht, daß ich für Geld Wache habe. Beinahe kann ich es nicht mehr aushalten. Indes freue ich mich, daß ich nun wieder zehn Thaler für dich verdient habe, welche ich dir hiermit schicke.“ Gerührt über das gute Herz des Jünglings, läßt der König ihn schlafen, geht in sein Zimmer, holt zwei Rollen mit Dukaten, steckt ihm in jede Tasche eine und legt sich wieder zu Bette.

Als der Edelknabe erwachte und das Geld in seinen Taschen fand, konnte er wohl denken, woher es gekommen sei. Er freute sich zwar darüber, weil er nun seine Mutter noch besser unterstützen konnte; doch erschrak er auch zugleich, daß der König ihn schlafend gefunden hatte. Am Morgen, sobald er zum Könige kam, bat er demüthig um Vergebung wegen seines Dienstfehlers und dankte ihm für das Geschenk. Der gute König lobte seine kindliche Liebe, ernannte ihn sogleich zum Officier und schenkte ihm noch eine Summe Geldes, damit er sich alles anschaffe, was er zu seiner neuen Stelle brauchte. Der treffliche Sohn stieg hernach immer höher und diente den preußischen Königen als ein tapferer General bis in sein hohes Alter.

Der den Eltern erzeugten Wohlthat wird nimmermehr vergessen werden. Sir. 3, 16.

264. Ein braver Diener.

Enfert.

Friedrich der Große hatte, wie oft geschah, anhaltend gearbeitet und saß noch schreibend an seinem Pulte, als die Mitternachtsstunde schon geschlagen hatte. Der hereintretende Kammerdiener Heise, der bei dem königlichen Vertrauen, das er besaß, sich mehr erlauben durfte als ein anderer, erinnerte daran, daß es schon spät und Zeit zur Ruhe sei. Der König sagte: „Ich habe da eine wichtige Arbeit vor, die keinen Aufschub leidet. Wenn ich jetzt zu Bette gehen soll, so muß er mich spätestens morgen früh um vier Uhr wieder wecken. Ich werde dann noch schläfrig sein, nicht aufstehen wollen und ihn wieder wegschicken. Aber ich befehle ihm, sich nicht abweisen zu lassen, und autorisiere (ermächtige) ihn, im Falle der Weigerung mir die Bettdecke abzuziehen — hört er? — beim Verluste meiner Gnade!“

Mit dem Glockenschlage vier trat der treue, furchtlose Diener herein und sah den König sanft und fest schlafen. Aber mit lauter Stimme weckte er ihn, und als der König die Augen aufschlug, sagte er: „Es ist mir leid geworden, ich muß noch zwei Stunden schlafen; komm er um sechs Uhr wieder! Nun fort zum Zimmer hinaus!“ „Erinnern sich Majestät an ihren mir gegebenen Befehl und ihre Drohung!“ „Schäfer!“ rief Friedrich, „er hört's ja, ich will nicht!“ „Majestät, sie müssen!“ antwortete Heise und zog damit die Bettdecke entschlossen weg. Nun stand der König auf, und als er, noch schlaftrunken gähnte und sich reckte, rief er aus. „Ach Gott, wäre ich doch ein Kriegsrath geworden!“